

# Jahresbericht der Sektion Basel des Schweizerischen Friedensvereins pro 1910

Autor(en): **Geering-Christ, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1911)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-802680>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rüstungsfrage auch in der Schweiz mit dem Fortschritte der übrigen Staaten im Einklange bleiben, so ist es unbedingt notwendig, dass die Schweizergruppe an ihre Pflicht erinnert wird. Es wird eine Ehrenpflicht des Schweizerischen Friedensvereins sein, wenn er diese Reorganisation von sich aus einleitet. Obwohl die Friedensgesellschaften statutarisch kein Recht besitzen, den Herren Parlamentariern ihre Organisation zu diktieren, so haben sie doch das Recht, als Bürger von den Volksvertretern zu verlangen, dass sie der Schiedsgerichts-idee und der internationalen Verständigung ihre volle Aufmerksamkeit schenken. Speziell als Friedensgesellschaft haben sie das Recht, die jeweiligen Kandidaten um ihre Stellungnahme zu der interparlamentarischen Gruppe und den Friedensgesellschaften zu befragen und die Stimme denjenigen zu reservieren, welche sich bereit erklären, für unsere Postulate einzustehen. Gar manches Parlamentsmitglied wird sich entschliessen können, für uns einzustehen, wenn sie sich auf den Wunsch eines Teiles ihrer Wähler berufen können, wie man es anderseits bisher begreifen konnte, wenn selten ein Volksvertreter den Mut hatte, von sich aus Opposition zu erheben, da er sich auf die persönliche Initiative beschränkt wusste. Der Vortrag des Herrn Nationalrat Häberlin in der freisinnigen Partei über „Partei-politik und Persönlichkeit“ lässt in dieser Beziehung tief blicken. Wo der Arbeiter und der Arbeitgeber, der Untergebene und der Vorgesetzte, das Volk und seine Vertreter und die Vertreter und ihre Regierungen ihr „Wohl und Wehe“ offen und aufrichtig gemeinsam miteinander beraten, wird die Verantwortung erleichtert und das Joch gemeinsam getragen. Wo aber die Offenheit fehlt und die Unzufriedenheit durch Stillschweigen und geheimes Groll bemerkt werden muss, da wird das Misstrauen und die Widersetzlichkeit nicht zu vermeiden sein. Wer also den Zweck will, der muss auch die Mittel nicht scheuen. Im Jahre 1910 ist die Anregung zur Wahlbeeinflussung durch die Friedensgesellschaften gemacht worden. Während sich einige Persönlichkeiten zugunsten derselben ausgesprochen haben, erklärten andere ein solches Vorgehen im Widerspruche mit § 2 der Zentralstatuten. Es wird nun Sache der nächsten Delegiertenversammlung sein, prinzipiell darüber zu entscheiden, ob die in § 2 ausgesprochene politische, religiöse und philosophische Neutralität, so zu verstehen ist, 1. dass sich der Verein als solcher jeder einseitigen Parteiagitiation zu enthalten hat, 2. ob ihm als Verein das Recht zusteht, seinen Mitgliedern bei Wahlen in die Behörden diejenigen Kandidaten zur Berücksichtigung zu empfehlen, von denen er weiss, dass sie bereit sind, für die Verwirklichung unserer Postulate einzutreten. Je nach diesem Entschiede wird sich die Frage der Reorganisation unserer parlamentarischen Gruppe an die Hand nehmen lassen oder als unmöglich erweisen. Wird die Reorganisation verunmöglicht, so hat es keinen Sinn, weiter an der Friedensbewegung teilzunehmen. Die Aufklärung der Völker kann ja allerdings ungehindert weiter betrieben werden, dadurch wird aber nur die Abneigung gegen den Militarismus geschürt, bis sie sich schliesslich, vor der Einführung der Rechtssicherheit, in Misstrauen gegen die Regierungen und zu Ungesetzlichkeiten verleiten lässt. Das Band, welches das Vertrauen zwischen Volk und Behörden befestigt, kann nur im Parlament gefestigt oder geknüpft werden. Ohne dieses Echo in den Räten gleichen unsere Bemühungen der Mobilisierung einer Armee, welcher es strikte verboten wäre, sich gegen den Feind aufzulehnen.

## Jahresbericht der Sektion Basel des Schweizerischen Friedensvereins pro 1910.

Mit dem Jahre 1910 hat die hiesige Sektion des Schweizerischen Friedensvereins ihr 16. Vereinsjahr hinter sich. Der Vorstand hat sich bemüht, auch in dieser Periode seiner Amtsführung seiner Aufgabe gerecht zu werden, indem er auf die verschiedenste Weise versuchte, den Gedanken einer Verständigung der Nationen in alle Schichten unserer Bevölkerung hineinzutragen. Wie nötig immer noch die Aufklärung über Zweckmässigkeit und Möglichkeit der Friedfertigung auch in unserem Lande ist, darüber sind wir in diesem Jahre, wie Sie sogleich erfahren werden, hinreichend belehrt worden. Unsere Tätigkeit nach aussen setzte im Jahre 1910 mit der Abhaltung unserer Jahresversammlung am 23. März im Saale der Schmiedenzunft ein. Zu diesem Anlasse war der Zentralpräsident des Schweizerischen Friedensvereins, Herr Dr. F. Bucher-Heller aus Luzern, so freundlich gewesen, uns einen Vortrag über die Memoiren der Baronin Bertha v. Suttner zu halten. Kaum hatten wir aber den Vortrag durch Inserate und Maueranschläge angekündigt, als im Kreise eines hiesigen Militärvereins ein gehässiges Flugblatt verbreitet wurde, in welchem zum Besuche unseres Vortrages aufgefordert wurde, mit der Absicht, in unserer Versammlung gegen die Friedensbewegung und gegen den Inhalt des Vortrages zu protestieren. Wohlweislich hüteten sich aber diese Elemente, ihren Plan auszuführen, als sie den von treuen Anhängern unserer Sache vollbesetzten Saal betraten. Der interessante Vortragsabend verlief zu allgemeiner Befriedigung; er wurde auch von der hiesigen Presse sympathisch besprochen. Bald nachher aber brachte die „Nationalzeitung“ Einsendungen von einem jener Gegner, die an unserem Abend nicht gewagt hatten hervorzutreten. Die längst widerlegten Angriffe auf unsere Bewegung wurden neu aufgetischt und auch die Persönlichkeit der Frau von Suttner nicht geschont. Da galt es einzugreifen! Zuerst Herr Feldhaus, dann Ihr Vorsitzender wiesen die Angriffe in der genannten Zeitung selbst zurück, und der Erfolg dieser Polemik zeigte sich durch Neuanmeldungen in unsern Verein.

Im Juni versandten wir an unsere Mitglieder, gleichzeitig mit dem Jahresbericht des Schweizerischen Friedensvereins, ein Zirkular, durch welches wir zum Sammeln von Unterschriften für die Weltpetition an die Regierungen der bei der III. Haager Friedenskonferenz vertretenen Staaten aufforderten. In diesem Zirkular baten wir unsere Mitglieder 1. Petitionsbogen von uns zu verlangen, 2. uns Persönlichkeiten anzugeben, die freiwillig oder gegen Entschädigung in systematischer Weise Unterschriften sammeln würden, 3. uns Adressen von öffentlichen Lokalen und Verkaufsstellen mitzuteilen, die zur Auflegung von Listen bereit wären.

Mit ganz wenigen lobenswerten Ausnahmen ist dieser Appell an die Tätigkeit unserer Mitglieder im Dienste der Sache unbeantwortet geblieben. Er war rein in den Wind gesprochen!

Ja, meine verehrten Gesinnungsgenossen, das muss anders werden. Wenn wir nicht imstande sind, unserer Sache kleine Opfer zu bringen, so kommen wir nicht weiter! Damit, dass wir auf der Mitgliederliste stehen und unsern Jahresbeitrag bezahlen, ist es eben doch nicht getan!

Die eigentliche Propaganda in unserer Stadt und auch in mehreren umliegenden Ortschaften hat unser altbewährter und unermüdlicher Herr Richard Feldhaus besorgt. Im Schosse von Vereinen und in

der Oeffentlichkeit hat er sein Rednertalent für die Friedensbewegung nutzbar gemacht und uns ganze Scharen neuer Mitglieder zugeführt. Ihm sprechen wir heute gerne unsern besten Dank für sein treues Wirken aus!

Das Vereinsorgan, „Der Friede“, lieferten wir auch in diesem Jahre auf Vereinskosten 26 öffentlichen Lokalen der Stadt. Ferner erhalten alle unsere Mitglieder, die nicht regelrechte Abonnenten sind, eine vierteljährliche Miniaturnummer des Organs auf Kosten der Sektionskasse.

Bei der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Friedensvereins in Luzern am 1. Mai 1910 war unsere Sektion durch die Herren Hanns Bächtold, Moritz Bernheim und Dr. Louis Reinhardt vertreten. Auch nahm ihr Präsident, als Mitglied des Zentralkomitees, daran teil.

Die laufenden Geschäfte unserer Sektion hat der Vorstand im Jahre 1910 in vier Sitzungen erledigt. Der Vorstand setzt sich gegenwärtig folgendermassen zusammen: Präsident: Herr R. Geering-Christ; Vizepräsident: Herr Pfarrer Karl Weckerle; Aktuar: Herr Hanns Bächtold; Kassier: Herr J. Schneider-Matzinger; Beisitzer: Herr Alphons Burckhardt, Herr Richard Feldhaus, Frau Clementine Feldhaus, Herr Hans Müller, Herr Dr. Louis Reinhardt, Herr Hugo Schuster.

Aus dem Vorstande ausgeschieden sind im Laufe des Jahres: Fräulein Anna Geering, wegen beruflicher Ueberlastung, und Herr Moritz Bernheim. Herr Bernheim, der ein sehr eifriges Mitglied und einer der ältesten Basler Pazifisten war, ist leider nach Paris verzogen. Der Vorstand hatte beschlossen, ihm bei Anlass seines Wegzugs seine Dankbarkeit und Anerkennung dadurch zu bezeugen, dass er ihn zum Ehrenmitgliede unserer Sektion ernannte. Diese Ehrung wurde ihm in Verbindung mit einer kleinen Abschiedsfeier, die unsere Vorstandsmitglieder mit Herrn Bernheim begingen, kundgegeben.

Der Vorstand hat sich durch die Wahl von Herrn Hans Müller, der sich durch eifrige Mitgliedschaft stets ausgezeichnet hatte, wieder ergänzt.

Unsere Kasse weist an Einnahmen im Jahre 1910 den Betrag von Fr. 986.99, an Ausgaben den Betrag von Fr. 815.45, somit einen Aktivsaldo von Fr. 171.45 auf. Herr Johann Schneider-Matzinger will zu unserem Bedauern das Amt des Kassiers mit dem heutigen Tage an eine jüngere Kraft abgeben. Herr Schneider hat dieses Amt in einem recht schlimmen Moment übernommen, und sein Einspringen in dasselbe war ein schönes Opfer, das er dem Verein gebracht hat. Mit grosser Treue und Gewissenhaftigkeit hat Herr Schneider nun während drei Jahren das Amt verwaltet. Ich spreche ihm heute von Herzen im Namen des Vorstandes und des ganzen Vereins unseren wärmsten Dank für seine Tätigkeit aus. Herr Hans Müller hat sich in freundlicher Weise dazu bereit erklärt, künftig unsere Kasse zu führen. Auch ihm danke ich für seine Bereitwilligkeit.

Unsere Mitgliederzahl ist in ganz abnormer Weise gestiegen; sie betrug Ende 1909 359 Mitglieder. Heute sind wir nahe der Zahl 600 angelangt. Wir werden dieselbe gewiss im Laufe des Jahres 1911 überschreiten. Der grosse Zuwachs ist hauptsächlich der rastlosen Tätigkeit unseres Herrn Richard Feldhaus zu danken.

Wie Sie wissen, hat er im Anfange des Jahres 1911 seinen 500. Friedensvortrag im Schosse unserer Sektion gefeiert. Wir werden diese so schöne und unvergessliche Feier im nächsten Jahresberichte zu besprechen haben.

Der Vorstand ist mit seiner Berichterstattung zu Ende. Er wird auch künftig im Bewusstsein der Wich-

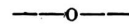
tigkeit unserer Sache seine Aufgabe mit Gewissenhaftigkeit, ja mit Begeisterung zu erfüllen trachten. Aber er muss mit einer Bitte an Sie, liebe Mitglieder, schliessen: Helfen Sie mit am Bau des Friedenstempels! Jeder einzelne muss seinen Stein herbeitragen, damit das grosse Werk gelinge. Sie alle haben in diesen Tagen Unterschriftenbogen der Weltpetition erhalten. Lassen Sie diese zirkulieren von Hand zu Hand, von Haus zu Haus, in Vereinen sowohl als im Freundes- und Verwandtenkreise, damit Sie bald den namenbedeckten Bogen an mich zurücksenden können und dann einen zweiten und dritten sich füllen lassen. Auch Anmeldeformulare zur Gewinnung neuer Mitglieder haben Sie erhalten. Gewinne jeder von Ihnen jährlich wenigstens ein neues Mitglied, so haben wir viel erreicht.

Wer da weiss, welche innere Befriedigung das Wirken im Dienste einer grossen Sache gewährt, der wird sich nicht zweimal zu solcher Tätigkeit auffordern lassen. Von solchen heisst es:

Dem Reich des Friedens jubelt ihr entgegen,  
Ihm bringt ihr jedes Opfer freudig dar,  
Bis Hass und Mord die Waffen niederlegen,  
Sich beugend vor der Liebe Hochaltar!

Basel, im März 1911.

Der Präsident: *R. Geering-Christ.*



## Pazifistische Rundschau.

Von *Konrad Schultness*, Zürich.

Wie die französische Kammer und die österreichisch-ungarischen Delegationen Resolutionen zugunsten der allgemeinen Abrüstung angenommen haben, so hat nun auch die Debatte des englischen Unterhauses über die Steigerung der Seerüstungen mit dem einstimmig gefassten Beschluss geendet, „dass dieses Haus mit Besorgnis und Bedauern die Notwendigkeit zur Aufrechterhaltung grosser Rüstungen ansieht und dass es die Herbeiführung von Vereinbarungen willkommen heissen würde, unter denen es den Grossmächten möglich wäre, gleichzeitig ihre Kriegsvorbereitungen einzuschränken“.

Bedeutsamer als diese Erklärung des Unterhauses ist das, was der Minister des Auswärtigen, Sir Edward Grey, über die Abrüstungsfrage und den Abschluss allgemeiner Schiedsgerichtsverträge gesagt hat. Diese Rede, die mit einer Begründung der Verstärkung der englischen Flottenrüstungen begann und mit der warmen Befürwortung des Schiedsgerichtsgedankens schloss, hat in allen Ländern den lebhaftesten Widerhall geweckt.

Bei dem Jahresbankett der International Arbitration League hat hierauf Grey seine im Unterhaus gemachten Ausführungen nach verschiedenen Richtungen hin erweitert und interpretiert. Er tat dies in Form eines Toastes auf das Andenken des Gründers der Liga, William Randall Bremer, der als einfacher Arbeiter den Gedanken der Schiedsgerichte zuerst vertreten hat. Vor allem wandte er sich gegen die von Balfour geäusserte Ansicht, als ob ein allgemeiner Schiedsgerichtsvertrag, wie er zwischen den Vereinigten Staaten und England abgeschlossen werden soll, weiter nichts sei als ein gewöhnliches Defensivbündnis. Mit allem Nachdruck verwahrte sich Grey gegen diese Deutung seines Vorschlages. Wenn der Vertrag abgeschlossen werde, dann müsse dies ohne Hintergedanken geschehen. Unter keinen Umständen dürfe eine Bestimmung über eine Defensivallianz aufgenommen werden. Dadurch